

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulisten.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Zur bevorstehenden Herbstkampagne.

Oedenburg 9. August.

Wir stehen gleichsam mit dem Fuße schon außerhalb des Eldorados der diesjährigen Reichstagsferien und in immer deutlicheren Umrissen tritt aus dem erquickenden Aetherdunst der Wald- und Wiesen-Sommerfrischen, wo heute noch unsere Reichstags-Abgeordneten des süßen Müßiggangs mit Würde pflegen, das ernste Parlaments-Gebäude dem geistigen Gesichtskreis der Politiker näher und näher, denn kaum mehr sechs Wochen trennen uns nur noch von der Wiedereröffnung des Abgeordnetenhauses und der Sommerfrischen harmlos stille Freuden werden gegen aufregende und stürmische Redekämpfe vertauscht werden müssen; denn gar bittere Früchte sehen wir auf den Bäumen der Volksvertretung in allen Parteilagern wachsen zur bevorstehenden Herbstkampagne.

Besonders der Regierung, oder besser gesagt dem Ministerium, drohen unheimlich peinliche Nachwehen jener Zwischenfälle, die sich während der diesjährigen politischen Ferien ergeben haben und dürfte namentlich die Budget-Debatte dem Kabinett viel Ärger und Verdruß bereiten, denn zweifelsohne wird sie den ersten Anlaß zu vehementen Angriffen der Opposition gegen die Regierung bieten. Diese steht aber, unter dem jehigen Chef derselben, Dr. W e k e r l e, bei weitem auf so festen Füßen nicht, um — wie einst unter Koloman v. T i s s a — auch heftigerem Anpralle von Stürmen lächelnd zu widerstehen, denn unser derzeitiger Ministerpräsident verfügt nicht über eine so kompakte Majorität im Reichstage, wie sie Jener durch lange Zeit besaß, sondern es befinden sich selbst in der angeblich so sehr regierungsfreundlichen liberalen Partei zahlreiche Elemente, auf die kein rechter Verlaß ist und deren Entfremdung eigentlich Graf C s á k y auf dem Kernholze hat, weil sie mit seinen freisinnigen Kirchengesetzen nicht einverstanden sind. Es steht also fest, daß zur bevorstehenden Herbstkampagne die Regierung eigentlich ohne sich auf feste Wurzeln

in der Majorität stützen zu können, den Kampf gegen eine rücksichtslose Opposition aufnehmen soll; freilich steht diesmal dafür ein großer Theil der „Unabhängigkeitspartei“ auf ihrer Seite, aber erstens doch nur in den Kirchenreformfragen und zweitens ist ja auch diese Partei bedenklich zerklüftet, nachdem deren Wiedervereinigung mit der C s á k y-Fraktion endgiltig gescheitert scheint.

Gewiß ist, daß die „äußerste Linke“ in allen anderen Angelegenheiten der Regierung, mit Ausnahme der kirchenpolitischen, nach wie vor den Standpunkt prinzipieller Negation nicht verlassen wird und besonders in Bezug auf den Staatsvoranschlag so spröde als je sich verhalten wird. Man weiß: in den letzten Jahren war die Budget-Debatte immer eine sich ziemlich glatt abwickelnde und die finanzielle Kritik trat ganz in den Hintergrund. Das wird aber diesmal anders werden. Alles, was man bisher von offiziöser und offizieller Seite über den nächstjährigen Staatsvoranschlag hörte, ist unerfreulich. Daß der kleine Ueberfluß gewahrt bleibt, stellt man schon als Triumph hin und doch wohnt diesem Detail gar keine Bedeutung inne.

Die Hauptfrage bleibt, ob das Budget real ist und in dieser Hinsicht wird der nächstjährige Staatsvoranschlag, der mindestens 20 Millionen Mehrausgaben aufweisen soll, viel zu wünschen übrig lassen. Die Zeit der glänzenden Schlussrechnungen ist als abgeschlossen zu betrachten. Wenn demnach schon die einzelnen Posten des Budgets die Kritik berechtigt erscheinen lassen dürften, so wird die doch jedenfalls ein wenig „problematische“ B a l u t a r e f o r m zu sehr schneidigen Angriffen herausfordern. Thatsächlich hat sich eigentlich bis jetzt keine einzige Persönlichkeit von einigem finanziellen Gewicht gefunden, welche von den Maßnahmen der beiden Regierungen entzückt gewesen wäre. Wie viel Tadel, wie viel Vorwürfe wurden aber von berühmten Gelehrten, die wahrlich auf einer höheren Ebene als auf der Warte der Partei stehen, geäußert und wie deutlich wurde bewiesen, daß diese Reform ohne die unerläßliche wissen-

schaftliche Vorbereitung begonnen wurde und jetzt ohne den erforderlichen, sich seiner Ziele klar bewußten Ernst fortgesetzt werden soll. Wohin ist die Begeisterung gekommen, welche man in Ungarn dem großen Werke schenkte, das uns nichts brachte, als ein sehr fatales Disagio, welches zwischen 4—5 Prozent schwankt und Oesterreich-Ungarn vor den Augen des Auslandes kompromittirt.

Dazu kommt noch der Unmuth der Nationalitäten, der von Tag zu Tag anwächst und wirklich sehr verwickelte Wirren vorbereitet. Ist das Ministerium W e k e r l e stark und entschlossen genug, diesen gordischen Knoten zu durchhauen?

Die Ultramontanen unterminiren ebenfalls emsig den Boden der Regierung, die Alles reformiren will: die Kirchengesetzgebung, das Oberhaus, die Börsen und die Schulen. „Chi tutto abbraggia, nulla stringe“ lautet ein nur allzu wahres italienisches Sprichwort, welches auf deutsch heißt: „Wer Alles umarmen will, schließt zuletzt Nichts in seine Arme“ und so steht zu befürchten, daß das Reform-Ministerium am Ende selber von der erbitterten Opposition reformirt wird in der bevorstehenden Herbst-Kampagne. E. M.

Verantwortlichkeit der Ortsvorstellungen bei lässiger Steuereintreibung.

Da viele Finanzbehörden bei Beantragung, daß die Verantwortlichkeit der Ortsvorstellungen wegen lässiger Steuereintreibung ausgesprochen werden solle, d. h., daß die staatlichen Steuerezekutoren zur Eintreibung entlassen werden sollen, nicht nach der Intention des Gesetzes vorgehen, hat der Herr Finanzminister, um ein gleichmäßiges Vorgehen in dieser Angelegenheit zu erzielen, Folgendes angeordnet:

1. Bei Beantragung der Verantwortlichkeit für die Steuereintreibung haben sich die Finanzbehörden an den § 97 der Durchführungs-Instruktion zum G.-N. XLIV : 1883 zu halten und dem Antrag nur dann zu stellen, wenn bei der Ein-

Feuilleton.

Das Bekenntniß des Verurtheilten.

(Schluß.)

Ich aber verstand es. Ich wußte, daß der Bestreuer den Entscheidungskampf gegen den Schöpfer aufgenommen habe; ich wußte, daß er siegen müsse, daß das Universum dem Untergange geweiht sei, wenn das verletzte Naturgesetz nicht wieder hergestellt werde. Der erste Bruch dieses Gesetzes war aber mein Kopf ohne Schatten gewesen; wenn diesem Phänomen abgeholfen werden könnte, wäre Alles wieder in Ordnung, denn die Verletzung eines einzigen Naturgesetzes stürzt das ganze Gebäude des Universums, wie durch eine gefällte Säule ein ganzer Tempel in Trümmer sinkt.

Ein unendliches Mitleid für alle Dinge und für alle lebende Kreatur auf Erden ergriff mich; ich weinte Tag und Nacht; ich weinte über das bevorstehende Ende der Welt. Und gerade in mir hatte sich das erste Zeichen des bevorstehenden Weltunterganges geoffenbart.

Und nun kam die Erleuchtung über mich. Es mußte ein Mittel geben, um den Untergang Aller aufzuhalten und in meine Hand war dieses Mittel gegeben, weil ja der erste Bruch des Naturgesetzes bei mir begonnen hatte. Das war ein Fingerzeig der Vorsehung. Wenn ich meinem Kopfe den fehlenden Schatten verschaffen könnte, so wäre die Welt gerettet; allein das war un-

möglich. Wie wäre es aber, wenn ich meinen Kopf entfernen könnte? Dann brauchte er ja keinen Schatten zu werfen; dann wäre das Naturgesetz wieder hergestellt, dann wäre die Welt gerettet.

Als mir dieser Gedanke gekommen war, Herr Pfarrer, stieß ich einen Freudenschrei aus. Die Menschheit war gerettet! Ich zögerte keine Minute; ich ergriff ein Rasirmesser und ohne an mein Weib und meine Kinder zu denken, schickte ich mich an, mir den Hals abzuschneiden. Allein, das würde ja nicht gehen; ich kann eigenhändig meinen Kopf nicht vollständig entfernen und mich dergestalt meinem Schatten ähnlich machen.

Das vermag nur die ruhige, methodische, mechanische Arbeit des Händlers! O, herrliche Hoffnung! Mein Leichnam wird dann vollständig seinem Schatten gleichen.

Aber in unserer Zeit quillt man ja nur die entsetzlichsten, die entmenslichsten Mörder und ich durfte mir ja keine Möglichkeit lassen, daß man mir vielleicht mildernde Umstände zuerkennen würde. Es muß sein.

Herr Pfarrer, ich habe meine Frau und meine Kinder sehr geliebt, ganz besonders aber meine Tochter. Sie war so schön! Wenn wir mit einander ausgingen, machten mich die Blicke der Vorübergehenden auf sie stolz. Sie war blond und ein goldener Schimmer lag in ihrem Haare. Ich hätte sie bereits verheirathen können, aber es fiel mir so schwer, sie von mir ziehen zu lassen; allein trotzdem sollte im nächsten Monate ihre

Hochzeit sein. Sie liebte ihren Bräutigam. Sie versprachen mir, daß sie mich oft besuchen werden und daß meine Tochter ihre Kinder selbst stillen werde. Ich aber hatte mir vorgenommen alle Morgen hinzugehen, um den Kleinen Puppen und anderes Spielzeug zu bringen und nach ihrem Befinden zu sehen. Und meine Frau, die wohl ein wenig lärmender Natur, aber sonst eine sehr gute Frau war, sagte: So, so soll es sein. Wir werden, wenn wir alt sein werden, wenigstens nicht allein sein. Unsere Jungen werden aus Paris nach Hause kommen, heirathen und in unserer Nähe wohnen. Das wird ein glückliches Familienleben werden! Am Abende wird der Salon im ersten Stocke fast zu klein sein, um alle unsere Angehörigen aufzunehmen; man wird sich amüsiren, Geschichten erzählen und wir werden Alle zufrieden sein!

Ich bereue meine Grausamkeit nicht, Herr Pfarrer, die mich doch einen so schweren Kampf kostete, die Grausamkeit, mit welcher ich ein solches Weib, eine solche Tochter ermordet habe. Es war unumgänglich nothwendig; denn für einen gemeinen Mord hätte man mich vielleicht bloß ins Bagno geschickt. Sie mußten die Opfer sein, damit man mir ganz sicher den Kopf abschlage, damit mein Schatten endlich einmal zu seinem Rechte gelange, damit die Welt nicht zu Grunde gehe, und daß es noch lange . . . lange . . . Liebende und Rosen auf Erden gebe!



treibung absichtliche Veräumnisse und ungerechtfertigte Rückstände vorkommen.

2. Die Verantwortlichkeit ist stets gegen eine Gemeinde, Bezirksnotariat, Stadt, oder gegen den Oberstuhlrichter zu beantragen und sind dem schriftlichen Antrage stets jene Daten (Rückstandsverzeichnisse, lokalen Untersuchungsprotokolle oder Berichte) beizuschließen, welchen das Ausmaß des Veräumnisses zu entnehmen ist; die säumigen Organe müssen benannt sein und jeder einzelne Beschluß ist unter separater Zahl jedem säumigen Organe hinauszugeben, der Name und Stand Jedes derselben ersichtlich zu machen und ihnen zur Nachholung des Veräumten ein 15-tägiger Termin zu geben, der betreffende Zustellungsbogen aber binnen 3 Tagen dem Akte beizuschließen.

3. Wenn die Verantwortlichkeit beginnt, ist zu beobachten, inwiefern inzwischen das Veräumnis nach Möglichkeit nachgeholt sei, oder ob andere Umstände obwalten, welche dem Betreffenden die Zahlungspflicht unmöglich machen, ob also auch vom Staatssekretär kein besseres Resultat zu erwarten sei.

4. Besonders wird den Finanzdirektionen aufgetragen, die Thätigkeit der entsendeten staatlichen Exekutoren streng zu überwachen und darauf zu achten, daß den Ortsvorstellungen keine überflüssigen Kosten erwachsen.

5. Die aufgelaufenen Kosten werden:

a) in den Gemeinden den verantwortlich gemachten Vorständen und in zweiter Linie der Gemeinde,

b) in den Städten dem Bürgermeister oder Steuerreferenten, eventuell dem Vorstände des städtischen Steueramtes, in zweiter Linie der Stadtkommune zur Last geschrieben, schließlich

c) bei Aussprechung der Verantwortlichkeit gegen den Bezirks-Oberstuhlrichter ist es in dem demselben zuzustellenden Beschlusse stets auszusprechen, daß im Falle der Zahlungsunfähigkeit der Vorstellungen, des Bürgermeisters oder sonst verantwortlich gemachter Beamter der Kostenersatz von der Gemeinde eingetrieben werden wird.

6. Endlich wird es den Finanzdirektionen zur Pflicht gemacht, rechtzeitig Verfügungen zur Eintreibung der Ersätze zu treffen, da es nicht zulässig ist, daß die vom Staate gedeckten Exekutionskosten zu sehr anwachsen.

Für die Einhaltung dieser Verordnung werden die Finanz-Direktoren persönlich verantwortlich gemacht und wird ihnen aufgetragen einerseits von dem Antrage der Verantwortlichkeit nur im Falle der Noth Gebrauch zu machen, andererseits aber, wenn dieser Antrag durchgedrungen ist, die ungerechtfertigten Rückstände mit möglichst wenig Kosten eintreiben zu lassen.

Vom Tage.

○ **Vom Allerhöchsten Hofe.** Wir haben schon gestern gemeldet, daß in der Kongregation des Eisenburger Komitates beschlossen wurde, unter anderen Vorkehrungen zum feierlichen Empfange Seiner Majestät des Königs, auch die Zusammenstellung einer aus zahlreichen Mitgliedern bestehenden Huldigungs-Deputation vorzunehmen. Die Wahlen in dieselbe hat unsere Schwesterstadt Steinamanger bereits bewirkt. Die Kongregation betraute den Vizeseppan damit, die nöthigen Vorkehrungen zur Ausschmückung der Stadt Güns zu treffen und in Betreff der Einführung der elektrischen Beleuchtung daselbst, der Veranstaltung großartiger Feuerwerke u. definitive Verträge abzuschließen. Wegen Theilnahme an den Feierlichkeiten werden alle Komitate jenseits der Donau, insbesondere Zala, Veszprim, Debenburg und Raab mittelst Zuschrift aufgefordert. Die Mitglieder der Deputationen werden wegen Platzmangels nicht in Güns, sondern in Steinamanger einquartirt werden, von wo allmählich Züge nach Güns in Verkehr gesetzt werden sollen.

○ **Aus Offizierskreisen.** In Maria Schuß am Semmering hat sich der k. u. k. Lieutenant des 81. Infanterie-Regimentes Ferdinand Chevalier de Verchin erschossen und wurde daselbst bereits zur Erde bestattet. — Bei der Uebung einer Abtheilung des 21. Infanterie-Regimentes auf der Elbe nächst Prag geriethen zwei Infanteristen mit ihrem Kahn in die Strömung, der Kahn kippte um und die beiden Insassen versanken, ebenso der Unteroffizier, der ihnen beizuhelfen. Oberlieutenant Edler v. Zarembo stürzte sich nun in voller Uniform in die Fluthen und es gelang ihm, Alle zu retten.

○ **Das Futtermittel-Verbot bleibt aufrecht!** Der „P. U.“ meldet offiziös, daß in der Frage dieses Ausfuhr-Verbotes im Schoße der

Regierungen beider Staaten bis heute keinerlei weitere Erörterungen gepflogen worden sind; eine Maßnahme, welche die Aufhebung des Verbotes bezweckt, wurde mithin nicht vereinbart. Die Nachricht der „Budapester Korrespondenz“, betreffs Zurücknahme des Futtermittel-Verbotes ist sonach unrichtig und wahrscheinlich nichts weiter als ein ganz und gar unqualifizirbares Börsenmanöver.

○ **Kaiser Wilhelm in Budapest.** So viel auch bisher über das Programm des Aufenthaltes des Deutschen Kaisers in Ungarn verlautete, die Bevölkerung Budapests vermehrte in demselben mit großem Bedauern den Besuch der Haupt- und Residenzstadt Ungarns. Mit umso größerer Freude wird allenthalben die Nachricht aufgenommen werden, daß Kaiser Wilhelm im September d. J. auch Budapest mit seinem Besuche beehren wird. Den bisherigen Dispositionen zu Folge nämlich wird, wie wir erfahren, Kaiser Wilhelm zuerst einige Tage in Schönbrunn verweilen, von wo sich der Deutsche Kaiser mit unserem König und dem ganzen Hofstaat nach Budapest begeben werden. Der Aufenthalt der Monarchen in Budapest ist auf zwei Tage berechnet und erst von hier werden sich die hohen Herrschaften zu den Manövern nach Güns begeben. Kaiser Wilhelm war das letzte Mal, noch als Prinz Wilhelm im Jahre 1885, anlässlich der Landesausstellung in Budapest.

○ **Der englische Riesen-Strike.** Die Kohlengrubenbesitzer von Wales und Monmouth haben eingewilligt, die Löhne der Bergarbeiter um 1/4 Prozent zu erhöhen. Es steht die Wiederaufnahme der Arbeiten in diesen beiden Distrikten bevor. Dagegen haben in den Grafschaften Fife und Kieross siebentausend Bergarbeiter gestreikt, weil sich die Grubenbesitzer weigerten, eine 25-prozentige Lohnerhöhung zu gewähren.

Aus den Comitaten.

Neusiedl am See, 8. August. [Orig. = Korr.] (Generalversammlung.) Unsere Stadtrepräsentanz hielt heute eine außerordentliche Generalversammlung unter reger Theilnahme des Vertretungskörpers. Anlaß hiezu gab ein Beschluß des Oberstuhlrichters, laut welchem er den Vertrag der Stadtgemeinde mit dem Kurtschmiede Karl Moises auflöst, gegen selbst jede Zahlung einstellt und den Gehalt desselben dem Bezirksstierarzt Lorenz Macher zuweist. Dieses unberechtigte Eingreifen der Behörde in die inneren Angelegenheiten der Kommune wurde berathen, welches nach jedem Recht und Gesetz als unkorrekt erachtet und die Vorstehung angewiesen wurde, gegen diesen die Rechte der Gemeinde verletzenden Beschluß zu appelliren. — Johann Werh, Spezereihändler, wurde auf sein Ansuchen gegen 10 fl. Dore in den Gemeindeverband aufgenommen. — Bei Verhandlung des Gesuches der Fleischhauer um Herabsetzung der Fleischbeschauungsstaxen wurden scharfe Ausdrücke gegen den Fleischbeschauer Lorenz Macher laut wegen dessen Unintelligenz, Unbildung und Rohheit. Man beschloß diesen Gegenstand erst im nächsten Jahre, nachdem das Jahresergebnis der diesbezüglichen Einnahmen festgestellt ist, endgiltig zu verhandeln. — Der Maria Schaffrian wurde eine Löschungsbewilligung erteilt, daß von ihrem Weingarten im Geisler Hotter versicherte Gemeinde-Kapital per 419 fl. gelöst werden könne. — Dem Fleischhauer Franz Hintermeyer wurde ein Flächenraum von 16 Quadratklaster zur Erbauung eines Eiskellers verpachtet. — Das Gesuch des Bildhauers Georg Maxwald, um käufliche Ueberlassung einer Baustelle wurde derart erledigt, daß dem Gesuch derzeit im Prinzip Folge geleistet wird und selbes wegen endgiltiger Beschlußfassung in der nächsten General-Versammlung auf die Tagesordnung zu setzen sei. — Die vorgelegten Pläne über das zu erbauende Zinshaus und Spital, laut welchen ohne Bauplatz und Material das Zinshaus 13,266 fl. und das Spital 9061 fl. kosten würden, werden zur Kenntniß genommen und die Vorstehung angewiesen, auch durch andere Baumeister Kostenvorschläge anfertigen zu lassen.

Nachdem noch mehrere Verordnungen zur Kenntniß genommen wurden, endete die Sitzung nach 11 Uhr.

Közseg, den 8. August. [Orig. = Korr.] (Zum Feuerwehreffest.) Anschließend an

meinen gestrigen Bericht kann ich noch Folgendes mittheilen:

Die Schanübung der Günser freiwilligen Feuerwehr fiel nach dem Urtheile Sachverständiger nicht gut aus. Die Disposition war schlecht getroffen und noch schlechter ausgeführt. Der als in Flammen stehend supponirte Dachtheil wurde bestiegen, der noch nicht brennende, daher zu rettende Theil, gar nicht brachtet. Der eine Schlauch wurde zu Spiralen verwickelt aufgezogen, der andere nicht über die Schubleiter gelegt und gehalten, sondern frei an der Mauer zwei Stock hoch aufgezogen, so daß, als er sich mit Wasser füllte, die am Dache befindlichen zwei Steiger nicht im Stande waren, die große Last zu erhalten, sondern Wasser ein stellen lassen mußten, da sonst ihr Absturz unvermeidlich gewesen wäre. Einer derselben rutschte ab und erhielt sich nur mit dem Fuß in der Dachrinne.

Leicht hätte dieser Kardinalfehler zwei Menschenleben kosten können.

Der mit Bäumen und Flaggenmasten geschmückte Marktplatz war Abends sehr hübsch beleuchtet, Dr. Schmidt leistete auch Sehenwürdiges mit seinem Feuerwerke.

Schade nur, daß die Vorherausagung eintraf und auf dem ganzen Festsplatz gar keine Ordnung herrschte. Derselbe bot, im vollsten Sinne des Wortes genommen, den Anblick eines Kirittages. Schwache Versuche des Absperrens wurden zwar gemacht, aber sie gelangen nicht.

Bauernburschen und Bauernmädchen aller Nationen, Kutscher und Diensthoten stellten das Hauptkontingent der Anwesenden und so Manchen wurden die Hühneraugen gegen seinen Willen operirt. Es war ein vollkommenes Chaos.

Das schön und apart angelegte Fest war total verpöschelt, obwohl der Himmel es nur beim drohenden Aussehen bewenden ließ.

Die bessere Gesellschaft wollte sich vor dem Trubel in den Ballsaal flüchten. Erstens nützte es ihnen nichts, da der Mob mitströmte und außerdem mußte sie sich mittelst mitgebrachten Kerzen den Saal nothdürftig beleuchten. Um 12 Uhr war daher der Tanz dort zu Ende.

Schade, daß ein so schönes Fest, wie das 25-jährige Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr in einer für eine Stadt so beschämenden, „Kirittag“-artigen Weise endete, wo doch so schöne, schattige und wenigstens staubfreie Plätze zur Verfügung stehen. Vielleicht ziehen die maßgebenden Personen aus diesem Fiasco die weise Lehre, sich nicht für unfehlbar zu halten.

Hier sieht man jetzt fast kein Haus, welches nicht schon gereinigt wäre, oder eben im Umbau und Anstrich begriffen wäre.

Die Bürger wollen eben das Bestmögliche leisten, um ihren geliebten König zufriedenzustellen. Vielleicht gelingt es auch.

Lajta-Pordány, 8. August. [Orig. = Korr.] (Erntebereicht. — Kirchwiese.) Mit Ausnahme eines Theiles der Felder, worauf Hafer gebaut ist, hat man auf den übrigen die Feldfrüchte bereits allenthalben geerntet. Die Fruchtkörner erweisen sich als sehr schön, vollkommen entwickelt und reichlich, so daß das Ernteergebnis als ein sehr gutes bezeichnet werden darf.

Auch Zuckerrüben, Mais und Kartoffel liefern einen ungewöhnlich hohen Ertrag, wogegen es leider mit den Weingärten sehr schlimm steht, da die Phylloxera mehr als den vierten Theil unseres ein so üppigen Weingebirges total vernichtet hat.

Am 6. d. feierte unsere Gemeinde das Kirchweihfest. Namentlich im Badehause ging es lebhaft und heiter zu. Man tanzte und populirte in ungetrübtem Frohsinn. Die Musik besorgte recht zufriedenstellend die Eisenstädter „Veteranenkapelle.“ Ein animirtes Preis-Regelschießen verschaffte den Meistern in diesem muskelstärkenden Spiele recht schöne Gewinnste und Allen viel Vergnügen. K.

Neuestes.

Budapest, 8. August. Die Kongregation des Somogyer Komitates hat heute den Erlaß des Ministers des Innern zurückgewiesen, welcher die politischen Behörden verpflichtet, mit den ungarischen Regimentern ungarisch und mit den deutschen Regimentern deutsch zu korrespondiren.

Budapest, 8. August. Bei den großen Manövern im Eisenburger Komitate werden für die Konzentrirung der beiden gegeneinander operirenden Armeen nicht nur den beiden unga-

rischen, sondern zugleich auch dem Wiener und Grazer Korps je eine ganze Honvéd-Infanterie-Division für die Zeit der Schlussmanöver einverleibt werden. Die Divisionen werden gleichmäßig auch die anderen Truppengattungen, nämlich Divisions-Kavallerie und Divisions-Artillerie, zugeteilt; es wird demnach fast ein Drittel der an den Uebungen beteiligten Truppen der Honvédarmee angehören.

Wien, 8. August. Der österreichisch-ungarische Provinzialorden des Franziskaner-Capistranus-Ordens wählte in der heute abgehaltenen Großkapitel-Versammlung die Priore, darunter für Wien den Custos provincialis Camill Kubner, für Maria-Enzersdorf Cecilianus Kammmer, für St. Pölten Petrus Novak und für Maria-Lanzendorf Lambert Schwab.

Frankfurt, 8. August. Von unterrichteter Seite werden die telegraphisch gemeldeten Äußerungen des preussischen Finanzministers Dr. Wiquel über die Börsensteuer im Allgemeinen bestätigt. Wenn der Minister auch nicht die Börsensteuer als einzig populäre Steuer bezeichnete, so habe er sie doch bei der gegenwärtigen Lage für unvermeidlich erklärt.

Luzern, 8. August. In Zermatt stürzte gestern Nachmittag um 3 Uhr am Matterhorn beim Abstieg auf der Südseite nach Macugnaga der 17-jährige Andreas Seiler, der jüngste Sohn des bekannten Schweizer Hoteliers Alexander Seiler, ab und blieb sofort todt. Die Leiche des jungen Seiler und die seines Führers wurden heute Früh aufgefunden.

Lokal-Beitrag.

Im städtischen Verwaltungsausschusse, welcher gestern Nachmittag seine Monatsitzung hielt, präsidirte der Fürst-Obergespan. Zu Beginn der Sitzung waren die Mitglieder in so geringer Anzahl erschienen, daß sich Seine Durchlaucht zu der Bemerkung veranlaßt sah: „Ich sehe Viele, die nicht da sind.“

Der Bürgermeister berichtet, daß die fünfte Apotheke Anfangs Dezember dem öffentlichen Verkehr übergeben wird. Der neue Apotheker Herr Wilhelm Jehn errichtet dieselbe im Jordan'schen Hause (Scharfes Eck 1b).

Der Stadtphysikus weist in einem ausführlichen Referate auf die großen Unreinlichkeiten hin, die er gelegentlich einer jüngst stattgehabten Inspizierung in den Wirthshäusern, Konditoreien und sonstigen Gebäuden wahrgenommen und fordert die Durchführung der strengsten Maßregeln Seitens der Stadthauptmannschaft. Die Anstandsorte der meisten mit Namen genannten Wirths- und Schankhäuser befinden sich in dem denkbar schlechtesten Zustande. Manche Durchhäuser, in denen sich Wirthsgeschäfte befinden, werden als „skandalös schmutzig“ bezeichnet. Von den bestehenden vier Sodawasserfabriken wird bloß in zweien und zwar in der Fabrik der Firmen Grünwald und Donath Wasserleitungswasser benützt, während in den Fabriken Peindl und Kettler Brunnenwasser verwendet wird.

Nur dem Zufalle werden wir es zu danken haben, wenn Dedenburg auch in Zukunft als die gesündeste Stadt Ungarns bezeichnet wird, schließt der Stadtphysikus seinen Bericht und fordert die energichsten Verfügungen in Bezug auf die zu beobachtende öffentliche Reinlichkeit.

Dr. v. Szilvásky lenkt die Aufmerksamkeit des Physikus auch auf das Gerichtsgebäude in der Theatergasse, wo die Anstandsorte allem Anstande Hohn sprechen. Im Interesse des dort herrschenden großen Parteienverkehrs ist rasche Abhilfe dringend nöthig.

Die Gesundheitsverhältnisse waren im abgelaufenen Monat, abgesehen von den sporadisch auftretenden Diphtheritisfällen und anderen in der heißen Jahreszeit vorkommenden Krankheiten befriedigend. Ein 75-jähriger Mann ist an Darmkatarrh gestorben. Dieser plötzliche Todesfall gab Anlaß zu beunruhigenden Mißdeutungen. Die bakteriologische Untersuchung stellte jedoch unzweifelhaft fest, daß von einem Cholerafall keine Rede sein könne.

Nichtsdestoweniger wurden Verfügungen behufs gründlicher Desinfizierung getroffen. Gestorben sind im Monat Juli 57 Personen und zwar: 28 Manns- und 29 Weibspersonen.

Von den 13 Diphtheritisfällen endete ein Fall mit letalem Ausgange. Die Diphtheritis wurde aus Budapest eingeschleppt.

Dr. Kania interpellirt den Finanz-Direktor Kon. Rath Staudtner wegen der langsamem Erledigung der gegen die Kapitalzinsensteuer eingebrachten Reklame. Wenn die Ursache der Verschleppung in dem Mangel an der nöthigen Arbeitskraft zu suchen ist, proponirt er, daß auch der städtische Verwaltungsausschuß wegen Vermehrung des Amtspersonals dem Finanzminister Vorstellungen mache.

Der vom Alt v. Póda unterstützte Antrag wurde einstimmig angenommen. Veritas.

Lokalnotizen.

*** Personal-Nachricht.** Se. Excellenz der Herr FML. Julius v. Andrássy ist aus Stuhlweissenburg gestern Abends zur Inspizierung des hiesigen Honvéd-Inf.-Regiments hier eingetroffen und hat im Hotel „Pannonia“ Absteigequartier genommen. Aus diesem Anlasse konzertirte gestern die Regimentskapelle im genannten Hotel, woselbst sich über 60 Offiziere eingefunden hatten.

Heute Nachmittag gegen halb 5 Uhr ist Se. Excellenz mittelst Wagens nach Güns abgereist.

*** Das Ausfuhr-Verbot.** Der vom Agrikultur-Verein unter Vorsitz des allgemein hochverehrten Präsidenten Herrn Béla v. Ottócska in der vor mehreren Tagen abgehaltenen Direktionsrathssitzung in Angelegenheit der Aufhebung des Ausfuhr-Verbots gefaßte Beschluß wurde von dem hiesigen Berichterstatter des „Budapesti Hirlap“, der um jeden Preis von sich reden machen will, wieder in der bei ihm schon gewohnter Weise entstellt. Der Beschluß lautete nämlich: „daß der Ausschuß dem Minister eine Repräsentation unterbreiten werde.“ Dem geschäftigen Korrespondenten, der mit besonderer Vorliebe in „Sensation macht“ ist das natürlich zu einfach, zu wenig marktschreierisch. Er berichtet daher seinen Blättern „daß der Ausschuß durch eine zu entsendende Deputation gegen das Ausfuhr-Verbot der Regierung Protest erheben werde.“

In dieser Fassung ist diese Mittheilung total erfunden, denn weder von einer Deputation, noch von einem Proteste war in dem von den Herren Alexander Sugár und Seligmann gestellten Antrage die Rede.

Wir hatten gestern Gelegenheit mit den leitenden Persönlichkeiten des Agrikulturvereines über diese Angelegenheit zu sprechen, die das Vorgehen des Berichterstatters in Worten schärfsten Tadel verurtheilten, da mit solchen aus der Luft gegriffenen Enunziationen der landwirthschaftliche Verein in einzelnen ungarischen hauptstädtischen Blättern vor dem Lande lächerlich gemacht werde.

Mit solcher Berichterstattung — bemerkt das „Soproni Hirlap“ ganz richtig — wird der Ruf unserer Stadt in nicht eben erbaulicher Weise gehoben und nebstbei die hauptstädtische Presse irregeführt. Jüngst sind das „Bud. Hirl.“, „Egyetértés“, Magyar Hirlap“ der Oberflächlichkeit ihrer „ambitiosen“ Berichterstattung aufgegeben.

*** Todesfall.** Die von uns gestern gemeldete schwere Erkrankung Seiner Hochwürden des Herrn kath. Pfarrers von Bük, Georg Baur, hatte leider den gefährlichsten schlimmen Ausgang. Der allseits hochgeehrte Priester, ein würdiger Verkünder des Wortes Gottes und auch sonst ein im öffentlichen Leben sehr verdienstvoll wirkendes Mitglied des Dedenburger Komitats-Ausschusses, ist gestern Nachts, 55 Jahre alt, in einer besseren Gesundheit abgerufen worden. Friede seiner Asche!

*** Versuchter Betrug.** Der aus Bük gebürtige, 21 Jahre alte Durnist Anton Horváth, zugetheilt dem Untersuchungsrichter am hiesigen Gerichtshofe, wurde heute Mittags wegen des dringenden Verdachtes des Betrugs-Versuches in Verwahrungshaft genommen.

Ueber den Vorfall erfahren wir Folgendes: Horváth bestellte beim hiesigen bekannten Graveur Herrn Adler eine Postampiglie, wie sie am Hauptpostamte in Verwendung steht. Auf diese Stampiglie sollte in Kreisform die Inschrift Sopron eingraviert werden. Adler schöpfte Verdacht und frug direkt beim Postdirektor v. Fekelsalusyan, ob er von der Bestellung Kenntniß besitze. Der Direktor verneinte dies und machte hievon unverzüglich beim Stadthauptmanns-amte die Anzeige.

Trotz aller mit größter Umsicht vom Vize-Stadthauptmann Dr. Wenzel eingeleiteten Recherchen gelang es nicht, des betrügerischen jungen Mannes habhaft zu werden, weil der Besteller Herr Adler gänzlich unbekannt war.

Ein eigenthümlicher Zufall führte aber heute Herrn Adler in das Komitatshaus, woselbst er den jungen Mann erkannte. Der hievon verständigte Vize-Stadthauptmann erschien sofort in Begleitung

des Polizeibeamten Máár in der Kanzlei Horváth's, ließ dessen Tischlade aufsperrern, woselbst sich ein Päckchen Postanweisungs-Blankette und eine Poststampiglie mit der Aufschrift Bük vorfand.

Als der Polizeibeamte diese corpora delicti saaisiren wollte, riß Horváth mit raschem Griff dieselben an sich und ergriff die Flucht, wurde jedoch durch Herrn Máár ereilt, der ihm diese Beweisstücke entwand. In der Lade Horváth's fand sich ein mit den erforderlichen Postmarken versehenes, nach Wolfs aufgegebenes, auf 300 fl. lautendes Blankett vor.

Ob Horváth das Postaeat thatsächlich geschädigt hat, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die weitere Untersuchung ist im Zuge. x.

Landwirthschaftliche Zeitung.

Anleitung zur Bekämpfung des falschen Mehlthaues („Peronospora viticola“).

(Fortsetzung.)

Als wirksame Mittel zur Bekämpfung der Peronospora dienen die Kupferverbindungen, besonders Kupfervitriol, welches auf das Weinlaub gestäubt oder gespritzt, durch atmosphärische Feuchtigkeit (und Thau) aufgelöst, von dem Zellengewebe des Laubes aufgesaugt wird. Hierdurch wird das Nebenblatt derart abgehärtet, daß die Peronospora dasselbe nicht durchdringen kann. Die Sommer-sporen gehen in einem Regen- oder Thautropfen, welcher Kupfervitriol enthält, zu Grunde, ehe sie in das Blatt eindringen können. Das Kupfervitriol ist in solchen Dosen, wie es gegen die Peronospora angewendet wird, weder auf der Frucht noch im Weine der Gesundheit schädlich.

Zur Bekämpfung werden die folgenden kupferhaltigen Flüssigkeiten verwendet, als:

1. Die Bordeauxer Brühe, deren Bestandtheile in verschiedenen Verhältnissen gemengt werden können.

Derzeit finden in der Regel folgende Dosen Anwendung:

- a) 100 Liter Wasser, 2 Kilogramm Kupfervitriol, 2 „ gebrannter Kalk.
- b) 100 Liter Wasser, 3 Kilogramm Kupfervitriol, 3 „ gebrannter Kalk.
- c) 100 Liter Wasser, 4 Kilogramm Kupfervitriol, 4 „ gebrannter Kalk.

Die unter a) angeführte 2perzentige Mischung wird dann angewendet, wenn das Uebel noch nicht aufgetreten ist und man demselben vorbeugen will. Ist das erste Bestäuben (Bespritzen) zur gehörigen Zeit, Ende Mai geschehen, so pflegt dieses Mischungsverhältniß für den ganzen noch übrigen Sommer hinreichend zu sein.

Wenn jedoch das erste Bestäuben zu spät geschah und an den Weinblättern sich bereits Spuren des Pilzes zeigen, so werden die Mischungen nach dem unter b) und c) angeführten (drei- und vier-perzentigen) Verhältnisse bereitet.

Das Kupfervitriol wird pulverisirt und zuerst in kleineren Mengen in lauwarmem Wasser — auf 1 Kilogramm Kupfervitriol 2 Liter Wasser gerechnet — aufgelöst. In einem anderen Gefäße wird der Kalk gelöscht und zwar in doppelt so viel Wasser. Es ist rathsam die Kalklösung durch ein feines Sieb passieren zu lassen, damit kein solcher Körper darin bleibe, welcher den Bestäubungs-Apparat verstopfen könnte. Sodann wird die Kupfervitriol-Lösung im gehörigen Verhältnisse in eine größere Menge Wasser gegossen und sobald die Kalklösung abgekühlt ist, wird dieselbe unter fortwährendem Umrühren langsam der Kupfervitriol-Lösung beigemischt (jedoch nicht umgekehrt). Die Kalklösung muß unbedingt vorher auskühlen, weil sonst die ganze Mischung gegen die Peronospora wirkungslos bleibt. Sollte ein fetter, butterartiger, gelöschter Kalk zur Verfügung stehen, so kann auch ein solcher benützt werden, nur daß dann statt je 1 Kilogramm ungelöschten Kalkes, 2 1/2 Kilogramm gelöschter Kalk zu nehmen ist.

Zur Auflösung des Kupfervitriols sind nur Holz-, Kupfer- oder Thongefäße zu benützen, wie auch zum Umrühren nur eine hölzerne Stange verwendet werden soll. Die so bereitete Bordeauxer Brühe kann längere Zeit stehen gelassen werden; nur muß dieselbe vor der Verwendung und so oft selbe in den Apparat gegossen wird, gründlich aufgerührt werden, weil eben jene Bestandtheile derselben, welche auf die Peronospora einwirken, sich alsbald zu Boden setzen.

Diese Flüssigkeit soll in Form eines möglichst feinen Staubregens gespritzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

× **Donau-Wettswimmen.** Beim großen Donau-Wettswimmen am 6. d. in Wien kam der Ungar Sigmund Schnürmacher (M. T. G.) beim „Schwimmen durch den Strom“ als erster am jenseitigen Ufer an, die übrigen Konkurrenten weit hinter sich lassend.

+ **Verhaftete Mädchenhändler.** An Bord des Lloydampfers „Vorwärts“ wurden am 8. d. in Triest zwei Herren, welche sich in Gesellschaft zweier eleganter, schöner Mädchen nach Alexandrien einschiffen, wegen Verdachtes des Mädchenhandels verhaftet. Im Gepäck wurden werthvolle Pretiosen und Geld vorgefunden. Die Pässe lauten auf Moritz Schotter und Samuel Falterflit aus der Bukowina.

+ **Eine erschreckliche Katastrophe.** Nach einer Meldung aus Hongkong fand eine furchtbare Explosion in der staatlichen Pulverfabrik in Wamyuente unweit Canton statt, durch welche vier anstoßende Dörfer mit über tausend Häusern zerstört wurden. Fünftausend Personen wurden getödtet. Die Katastrophe ist der Fahrlässigkeit einiger Soldaten zuzuschreiben, welche einen Schuppen in der Nachbarschaft der Pulvermagazine zufällig in Brand steckten.

Angekommene Fremde.

Hotel „Pannonia.“

Devényi János Andrásfy Gyula, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Stuhlweissenburg. — Kirchner Hermann, kön. ung. Honvédhauptmann, Stuhlweissenburg. — Groszányi Gyula, Kontumaz-Inspektor, Preßburg. — Pley M., Privatier, Wien. — Herlitzka Franz, Ingenieur, Wien. — Herlitzka Ludwig, Studirender, Wien. — Steiner Bernat, Kaufmann, Budapest. — Tischler Simon, Kaufmann, Wien. — Lederer Karl, Kaufmann, Pfaffstätten. — Flandrat Karl,

Wien. — Pollat Albert, Kaufmann, Wien. — Rvitzner B., Kaufmann, Wien. — Halter Lipót, Kaufmann, Ransau. — Deutsch Mór, Kaufmann, Groß-Ranisza. — Közény Cyrill, Kaufmann, Budweis.

Hotel „König von Ungarn.“

Kreuzig Wilhelm, Triest. — Schneider Lazar, Ladenbach. — Moreni Jend, Budapest. — Weiller Josef, Wien. — Frey Karl, jun., Wien. — Weiß Gyula, Fünfstirchen. — Klein Emil, Weissenbach. — Stern Julius, Wien. — Glässer Eugen, Elßaß. — Berger Simon, Wien. — Glässer Louis, Elßaß. — Kopfensteiner J. D., Schützen.

Hotel „weiße Rose.“

Cramezer Ignaz, Buchhalter, Budapest. — Berger Karl, Reisender, Wien. — Szulzer Anna, Beamtenwitwe, Graz. — Schwarz J., Reisender, Wien. — Vichtenstern M., Kaufmann, Wien.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Astatische Cholera konstatiert.

Budapest, 9. August. Professor Pertik konstatierte im Beregheer Komitat die astatische Cholera. 400 Arbeiter, die gestern aus Marwaros am hiesigen Ostbahnhofe eintrafen, wurde der Eintritt in die Stadt verweigert. Die Arbeiter kampiren im Freien und konnte die Polizei die heftig erregten Leute nur mit Mühe beschwichtigen.

Kaschau, 9. August. Gestern fand die feierliche Installation des Jäköer Propstes Franz Benedek statt. Derselbe nahm der Körnaer Propst Adolf Kunz vor, der nach Verlesung des königlichen Diploms und des Konsekrations-Briefes des Bischofs Bubicz Benedek in seine gesammten Rechte einführte.

Wien, 9. August. Der österreichische Reichsrath wird für Anfang Oktober einberufen.

Washington, 8. August. Die Botschaft des Präsidenten Cleveland schließt mit der Forderung, die Sherman-Bill aufzuheben.

Buenos-Ayres, 8. August. Kriegsminister Del Valle traf mit Truppen im La Plata ein und übernahm die provisorische Regierung.

Eisenbahnverkehr.

Südbahn.

Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.23 Früh, 10.55 Vorm., 2.20 Nachm., 6.18 Abends.
Abfahrt gegen Steinamanger: 9.28 Vorm., 4.37 Nachm., 7.55 Abends, 10.55 Abends.
Ankunft von Wien: 7.08 Früh, 9.18 Vorm., 4.20 Nachm., 7.49 Abends, 10.43 Abends.
Ankunft von Steinamanger: 5.47 Früh, 7.18 Früh, 10.43 Vorm., 6.08 Abends.

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 8. August. (Vorsteuerniehm.) Gesamt-Austrieb 1039 Stück Schweine. Die von waren 603 ungarische, 96 croatische und 679 bosnische. Es notirten: Ferkel von fl. 15 bis fl. 22, Frischlinge von fl. 23 bis fl. 27, Volljährige von fl. 28 bis fl. 39 per Paar ab 4 Percent. Stuchwaare von 37 bis 42 fr., Fettwaare von 38 bis 41 fr. netto per Kilogramm leb. nd. — Stand 14,047 Stück.

Telegraphischer Coursbericht

Wien, 9. August.

Gemeinsame Rente... 96.70	Ung. Credit..... 419.—
Ung. Gold-Rente... 115.65	Länderbank..... 245.60
4% ung. Kronen-Rente 95.—	Unionbank..... 250.—
Ung. Grundentlastgen. 96.25	Staatsbahn..... 308.50
Anglobank..... 150.—	Lombarden..... 105.—
Bankverein..... 121.50	Napoleon's or..... 9.90
Defter. Credit..... 337.—	Markt..... 61.22

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Restauration Ries.

Casino-Garten.

Morgen Donnerstag, den 10. August

Concert

der

Kapelle Munczi Lajos

unter dessen persönlicher Leitung.

Anfang halb 9 Uhr. 569 Entrée frei.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille: 1875
Weltausstellung Paris 1889.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei Paulin Müller.

Dankagung.

Für die herzlichen Beweise der Theilnahme anlässlich des Ablebens ihres theuren Verwandten weiland Herrn

Gustav v. Maier

sowie für die zahlreichen Kranzspenden spricht auch auf diesem Wege ihren innigen Dank aus

die trauernde Familie

570

C. Romwalter & Sohn, Dedenburg.

Edle Harzer Kanariensänger.

Verandt unter Garantie, als Vohlu- u. Vogelroller, und andere schöne Touren geg. Nachnahme von 8—20 M. u. im nicht conv. Fall innerhalb acht Tagen franko unter Werthangabe wieder zurück. Verzeichniß franko.
H. Seering, St. Andreasberg (Harz) Schulstraße 427. Provinz Hannover.

Wichtig für

Annoncierende! Inseraten- Marken

auf zusammen 1000 Quadrat-Centimeter Flächenraum im Annoncentheile der „Dedenburger Zeitg.“ offeriren wir

zum Preise von 18 fl.

Diese Marken können wann immer und durch wen immer zur Publikation von Inseraten mit beliebigen Texten in der „Dedenburger Zeitung“ aufgebraucht werden und sind daher unter kleineren Geschäftsleuten eventuell auch auftheilbar.

Auch billigere Jahres-Marken, die jedoch ausschließlich von der betreffenden abonnirenden Firma benutzt werden dürfen, werden abgegeben.

C. Romwalter & Sohn.

Beste Wichse der Welt! FERNOLENDT

Schuhwiche

WIEN,

Fabrik gegründet 1835!



Diese Wichse ohne Vitriol gibt leicht einen tief schwarzen Glanz, erhält das Leder dauerhaft.

Ueberall vorrätthig!

Aviso! Das p. t. Publikum wird im eigenen Interesse gebeten, ausdrücklich Fernoledt-Schuhwiche zu verlangen und nur jene Schachteln anzunehmen, welche mit meinem Namen

St. Fernoledt

versehen sind, nachdem viele werthlose Nachahmungen in den Handel gebracht werden, deren Bignette meiner Bignette ähnlich ausgestattet ist, um das p. t. Publikum irrezuführen. 1884

Die Oedenburger

Bau- u. Bodencreditbank

empfiehlt sich zum

An- und Verfaufe

von:

Renten, Pfandbriefen,
Prioritäten, Aktien, Losen,
Münzen und Valuten.

Geldeinlagen

werden günstigst verzinst.

2